



Ausstellungseröffnung: Helga Grams - am Sonntag, 09. November 2008
in der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld GmbH, Gerlever Weg 1, 58653 Coesfeld
Ausstellung vom 09.11.-30.11.2008
Öffnungszeiten täglich von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Liebe Gäste, liebe Helga Grams

Die heutige Ausstellungseröffnung, zu der ich Sie alle herzlich begrüße, ist etwas

Besonderes:

- 1. Es handelt sich um eine Kunstaussstellung - obwohl die Künstlerin, Du Helga, mir deutlich gesagt hat, dass sie das, was Sie hier sehen, nicht als Kunst verstanden wissen möchte, und**
- 2. Was Sie hier sehen sind Bilder, die mit dem Sterben und dem Tod im Zusammenhang stehen und ohne die Begegnung der Malerin mit Sterbenden nie entstanden wären, und**
- 3. Helga Grams, die Malerin, ist gleichzeitig als Referentin zu Themen des Sterbens, des Todes und der Trauer hier im Hause tätig - auch das hat einen inneren Zusammenhang zu dem heutigen Ereignis.**

Das möchte ich kurz erläutern:

Zu 1. Eine Kunstaussstellung, die keine Kunst zeigt? Wieso eigentlich nicht?

Ich denke - und von Dir, Helga, werden wir gleich mehr dazu hören - die hier ausgestellten Bilder sind Dokumentationen eines immer wieder durchlebten

Prozesses der Malerin, nämlich des Prozesses der Sterbebegleitung eines konkreten

Menschen durch eine konkrete Sterbebegleiterin, die Malerin. Im Malen der Bilder

befreit sie sich selbst, geht durch das Malen auf eine innere Distanz zum Ereignis, um nicht mit dem Sterben und dem Sterbenden im Schmerz verschmelzen zu müssen. Nur so kann sie in der Fähigkeit bleiben, überhaupt begleiten, helfen zu können. Und wenn wir gleich zu dem ein oder anderen Bild auch eine Geschichte hören, dann wird uns gleichzeitig deutlich, dass sich im Malen eben auch die notwendige und große Nähe zum Sterbenden ausdrückt, in Form und Farbe. Die Bilder machen deutlich, mit was für einem Menschen es die Malerin zu tun hatte, wer dieser Mensch war und was ihn von anderen unterschied, im Leben genauso wie im Sterben. Indem die Bilder also etwas von der Nähe zum Sterbenden verdeutlichen und die Malerin durch sie gleichzeitig Distanz gewinnen kann, werden sie zu einem Medium, das den Balanceakt von Nähe und Distanz möglich macht und diesen dazu noch für uns sichtbar werden lässt.

Zu 2. Malen als der innere Prozess einer Sterbebegleitung. Das Medium Bild wird für Helga Grams zum Dokument auf zwei Ebenen.

Es dokumentiert den eigenen, inneren und psychischen Prozess der Malerin. So gesehen enthält jedes Bild nicht nur eine Aussage über den Sterbenden und dessen oder ihren Tod. Es enthält immer auch eine Aussage über Helga Grams selbst, über ihre Gefühle, ihre Ängste, ihre Fragen, ihr ganz persönliches Angerührtsein von der unumgänglichen Endlichkeit jedes Lebens.

Auf der anderen Ebene dokumentieren die Bilder den Weg und manchmal auch den inneren psychischen Prozess eines sterbenden Menschen. Viele von Ihnen kennen die inzwischen berühmten Bilder des Herrn B., Bilder, die ein Sterbender selbst gemalt hat. Die hier gezeigten Bilder sind nicht vom Sterbenden gemalt und dennoch zeigen sie jeden begleiteten Menschen sehr deutlich, nicht zuletzt weil der innere Prozess einer Sterbebegleitung auch immer das Ergebnis eines Dialoges ist, eines Hin und

Her zwischen den je inneren Wegen der Begleiterin und des Begleiteten.

Zu 3. Worin mag nun der Bezug dieser Ausstellung zu Helga Grams Tätigkeit hier im Haus als Referentin zu vielen Themen des Sterbens, des Todes und der Trauer zu sehen sein? Die Fähigkeit zu lehren - und was ist Referentinentätigkeit anderes als lehren - entsteht aus dem Prozess der reflektierten Aneignung eines Themas. Etwas wissen ist das eine, etwas tun ist das andere, etwas so reflektieren, dass man das, was man weiß und tut in größere Zusammenhänge stellen kann, erst das ist die Voraussetzung dafür, etwas weitergeben, also lehren zu können.

Das Malen der Bilder ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Möglichkeit der reflektierten Aneignung. Das Geschehen der Sterbebegleitung wird im gemalten Bild durch Form und Farbe reflektiert. Das Bild selbst reflektiert nun wieder den Prozess dieser Begleitung auf die Begleiterin selbst. Diese doppelte Spiegelung erst macht eine Aneignung des Erlebten so möglich, dass es am Ende lehrend weitergegeben werden kann.

Heute, Helga, gibst Du uns Deine Erfahrungen mit dem Medium Bild weiter und wir sind gespannt, was wir nun von Dir hören werden.

Ich danke Dir für die Ausstellung und für unsere nun schon langjährige Zusammenarbeit.

Amelie Gertzen